

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reschitz.

Pränumeration:
Mit freier Postverwendung oder freier
Zustellung in's Haus:
vierteljährig 1 fl. 20 fr.
halbjährig 2 fl. 40 fr.
ganzjährig 4 fl. 80 fr.

Literarische Beiträge und Inserate wer-
den bis längstens Freitag Mittags er-
beten.

Die Berzava

Reschitz-Bogsfauer Wochenblatt.

Inserate
in allen Landes Sprachen kosten: die
3spaltige Zeile oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein &
Vogeler in Wien, Moise Cypelit
in Wien, Rudolf Mosse in Wien,
A. B. Goldberger in Budapest,
und G. L. Daube in Frankfurt a. M.

Nr. 52.

Reschitz (Banat), 28. Dezember 1879.

IV. Jahrg.

An unsere Leser!

Mit der nächsten Nummer beginnen wir den fünften Jahrgang unserer Thätigkeit, und indem wir gelegentlich des Jahreswechsels zu recht zahlreichen Abonnements einladen, können wir nicht umhin, einige Worte an unsere Leser zu richten.

Wir wollen an dieser Stelle nur die Versicherung abgeben, daß wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dahin gearbeitet haben, um unserer Aufgabe möglichst nachzukommen; wir haben im Laufe des Jahrganges, den wir mit der gegenwärtigen Nummer beenden, mit nicht unbedeutenden Opfern die Vergrößerung unseres Blattes ausgeführt, und wenn wir das selbe vielleicht nicht ganz so ausfüllen, wie es bei den zahlreichen intelligenten Kräften Reschitz's möglich wäre, so mögen das unsere Leser weniger uns als der Theilnahmslosigkeit zuschreiben, der unsere an dieser Stelle oft ausgesprochenen Bitten begegneten, mit welchen wir so oft um die geistige Unterstützung unseres Blattes gebeten haben.

Wir haben uns durch die nicht geringen Hindernisse, die wir während unserer mehrjährigen Thätigkeit zu bekämpfen hatten, nicht abschrecken lassen und werden auch nie säumen, nach unseren Kräften unser Scherlein beizutragen, wenn es das Interesse unserer p. t. Leser erfordert.

Mit diesem Versprechen schließen wir und wiederholen unser Ersuchen um recht zahlreiche Pränumerationen.

Hochachtungsvoll
Administration und Redaktion
der „Berzava“.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit Pränumerationen betragen im Rückstande sind, werden um Begleichung derselben ersucht.

Vorschriften für die Versendung von Geldbriefen und Paketen.

Da bei der Emballirung und Verpackung von Geldbriefen und Fahrpost-Paketen Ordnungswidrigkeiten vorkommen, wird das Publikum in einem handelsministeriellen Erlaß vom 6. d. auf Folgendes aufmerksam gemacht:

1. Geldbriefe werden nur angenommen, wenn sie in einem Kouvert aus Papier guter Qualität, ohne schwarzen oder sonstigen farbigen Rand mit fünf unversehrten Siegeln aus Spaniol guter Qualität verschlossen sind. Kommen in dem Siegel Buchstaben, Namen oder andere Worte vor, so empfiehlt es sich entweder einen schwarzen Abdruck des Siegels auf dem Brief-Kouvert anzubringen, oder die allfälligen Buchstaben, Namen oder Wörter auf das Kouvert zu schreiben. Bevor man die Banknoten in das Kouvert legt, müssen dieselben in ein besonderes Papier gethan werden, und sind wenige hochwerthige Banknoten darin, so ist es zweckmäßig, sie an die innere Papierhülle anzuhängen. — Zweckmäßige Geldbrief-Kouverts sind bei jedem Postamt, das Stück um 1 Kreuzer, zu bekommen. — Wenn die abzusendende Geldsumme ein solches Volumen hat, daß sie in einem Kouvert nicht zweckmäßig untergebracht werden kann, muß sie in eine Wachleinwand, so daß die Rehrseite derselben nach außen gewendet ist, in Leinwand oder Leder emballirt werden. Eine ähnliche Emballage ist anzuwenden bei Schmuck, Gold- und Silber-, oder überhaupt solchen Sendungen, die im Verhältnis zu ihrem Gewicht einen großen Werth haben.

II. Die Pakete müssen so emballirt sein, daß sie ihren Inhalt gegen äußere Einflüsse schützen. Die Natur des Paketinhaltes, der längere oder kürzere zu Wasser oder Land, auf der Eisenbahn oder auf der See zu geschickende Transport erfordert bald eine stärkere Verpackung. Im inneren Verkehr können auf direktes Verlangen des Aufgebers und auf dessen Risiko Pakete auch mit schwächerer Verpackung angenommen werden, wenn der deklarirte Werth des Pakets 100 fl. nicht übersteigt, und das selbe auch sonst im Verhältnis zu seinem Gewicht keinen großen Werth repräsentirt. In einem solchen Falle schreibt das übernehmende Postorgan sowohl auf den Frachtbrief als auf das Aufgaberezept: „Schwache Emballage“. Im Falle der Lädigung solcher Pakete hat der Aufgeber keinen Anspruch auf Entschädigung. Aus Ausland lautende Sendungen dürfen jedoch nicht schwach emballirt sein, weil sie sonst an der Grenze zurückgewiesen werden. Es liegt im Interesse des Publikums, Baargeld nicht mit anderen Gegenständen zu verpacken, denn im Falle der Lädigung stark emballirter Pakete wird für den Abgang an Geld kein Ersatz geleistet.

Die Pakete müssen im Allgemeinen auch versiegelt sein und zwar so, daß man ohne Lädigung der Siegel nicht zum Inhalt des Pakets gelangen kann. Ohne Siegel können nur mit einem Schloß verpackte Reisekoffer und Koffer, gut verriegelte Kästen, stark vernagelte Kisten, ferner Wildpret, Waffen, Maschinen-Vortheile, Eisenstangen u. dgl. aus Einem bestehende Gegenstände angenommen werden, wenn sie in die österreichisch-ungarische Monarchie, nach Deutschland, Italien oder in die Schweiz adressirt sind und kein Werth deklarirt ist. Unerwartete Sendungen sind ohne Ausnahme zu versiegeln. Zur Versiegelung ist nur Spaniol guter Qualität zu verwenden. Wer sich schlechten Siegelwachses bedient, hat die Folgen davon selbst zu tragen.

Wenn zum Paket auch ein Frachtbrief erforderlich ist, so muß derselbe gleichfalls mit einem Siegelanstrich gleich denjenigen, die auf dem Paket angebracht sind, versehen sein. Ein Frachtbrief ist erforderlich bei jedem Paket über 50 Gramm und bei Geldbriefen über 250 Gramm. Zu Paketen unter 50 Gramm ist nur dann ein Frachtbrief nötig, wenn dieselben nicht in Briefform sind. — Wenn es überhaupt nicht möglich, die Adresse auf die Emballage zu schreiben, so sind mindestens der Name des Adressaten oder die ihn bezeichnenden Buchstaben und Zahlen, der Bestimmungsort, der Werth und eventuell die Nachnahme auf die Emballage zu schreiben. Die Adresse sei so deutlich und leserlich zu schreiben, daß sie bezüglich der Identität und des Obligos des Adressaten keinen Zweifel lasse. — Auf Sendungen, welche Gold, Silber, Schmucksachen oder Gold u. dgl. enthalten, sowie auch auf jene Sendungen, deren Werth 100 fl. übersteigt, ist nicht erlaubt ein Adressblatt oder einen anderen, die eventuelle Lädigung der Emballage verderbenden Gegenstand anzukleben. — Auf der Emballage und dem Frachtbrief schnell in in Verderbung übergehender Gegenstände ist die Bezeichnung „schnell verderblich“ und bei zerbrechlichen die Bezeichnung „zerbrechlich“, oder bei den letzteren das übliche Glaszeichen anzubringen.

Ueber die Zahl und Ausstellung der für solche Sendungen, welche in die Zoll-Ausschlüsse oder ins Ausland lauten, eventuell nötigen Zoll-Deklarationen, oder die Bedingungen der Emballirung und Versiegelung, sowie über die Abfassung, gibt das übernehmende Postorgan, eventuell der Postamts-Vorstand, weitere Aufklärung.

* Wien, 23. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Die Gesetze betreffs der Wehrkraft, der Verlängerung des deutschen und des französischen Handelsvertrages, der Zolleinbeziehung Bosniens, der Herzegovina, Istriens, Dalmatiens, Brodys und der kleinen ungarischen Häfen und der Einführung der Verzehrungssteuer in diesen Ländern wurden sanctionirt.

* Von vollständig glaubwürdiger Seite erhält „Egypter“ Mittheilungen über die bedenkliche Si-

nanslage und den traurigen Zustand des Staates. Der Finanzminister hat sich in seiner großen, die finanziellen Verhältnisse darstellenden Rede am 28. Oktober mit den Finanzansweisen gebrüht, laut welchen bis Ende September die Cassen-Einnahmen um 4 Millionen mehr betragen als bis zur gleichen Zeit im Jahre 1878. Dieses Plus ist nunmehr gänzlich aufgezehrt. In vielen Theilen des Landes mußten wegen des grenzenlosen Nothstandes die Exekutionen eingestellt werden, in den Banater Komitaten, also in den reichsten Gebieten des Landes, hat das ungarische Bodenkredit-Institut das Moratorium thatsächlich eintreten lassen, weil für die zur Liquidation kommenden Güter sich kein Käufer findet und das Institut alle Güter selbst kaufen müßte. Aus eben diesen Gründen mußte auch die Regierung die Steuerexekutionen vollkommen sistiren. Von den Obergespanen, Komitaten und Steuerinspektoren treffen von überall die traurigsten Berichte im Finanzministerium ein. Das mit Ende September bestandene, noch nach Millionen ausgewiesene Plus war zu Ende Oktober auf 300.000 fl. geschmolzen und der November endete bereits mit einem Defizit von mehreren Millionen. Tisha unterhandelte jetzt in Wien wegen Verwerthung der vorrätigen Staatspapiere, damit das Dezember-Defizit, die Einlösung des Januar-Coupons und sonstige Erfordernisse gedeckt werden können.

* Zwischen dem deutschen Reiche und Rumänien droht ein erster Conflict auszubrechen, der durch die Haltung der Bukarester Kammer in der Frage des Rückkaufes der rumänischen Eisenbahnen provocirt worden. Man weiß, daß in dieser Sache zwischen der deutschen und rumänischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, der unter Anderem auch eine Bestimmung über die eventuelle Verlegung des Sitzes der Direction der Eisenbahn-Gesellschaft nach Bukarest enthielt. Die rumänische Kammer, der der Vertrag zur Ratifikation vorgelegt wurde, begnügte sich nicht mit einem einfachen, genehmigenden oder verwerfenden Votum; sie acceptirte den Vertrag, modificirte die vorerwähnte Bestimmung desselben jedoch dahin, daß der Sitz der Direction allföliglich nach Bukarest verlegt werden solle. Begreiflicherweise ist die deutsche Regierung nicht gewillt, sich einen derartigen Affront bieten zu lassen, und sie wird den Kampf, den ihr Rumänien aufdrängt, ohne viel Bedenken aufnehmen.

* Nachrichten der „Pall Mall Gazette“ aus Petersburg zufolge sind am 20. Dezember dort einige Artillerie- und Ingenieur-Officiere unter der Beschuldigung der Theilnahme an dem letzten nihilistischen Complot gegen das Leben des Czar verhaftet worden. Es heißt, daß dieselben durchaus Männer von guter Erziehung und aus den besten Familien seien, nur sollen ihre politischen Ansichten nihilistisch gefärbt sein. Der Winterpalast des Czaren wird gegenwärtig vorfichtshalber die ganze Nacht hindurch mit elektrischem Lichte beleuchtet.

Vermischtes.

Reschitz, 28. Dezember.

X Herr Georg Szerb, Abgeordneter des Gr.-Zirkler Wahlbezirks, ist am letzten Dienstag hier angelangt und nach einem mehrtägigen Aufenthalt heute (Sonntag) mit Separatzug nach D. Boglan abgereist. Herr Szerb, der in allen Kreisen unserer Bevölkerung ein sehr gerne gesehener Gast ist, hat, wie er versicherte, die Feiertage in unserer Mitte recht angenehm zugebracht. Der Herr Abgeordnete hat auch an den vor Weihnachten veranstalteten Jagden, wie auch an der Liedertafel am Freitag theilgenommen.

X Ständchen. Der Gesangsverein brachte seinem geachteten und beliebten Chormeister Hrn. Stefan Kretschmer, am 25. d., als am Vorabend seines Namensfestes, ein Ständchen dar. — Nach demselben dankte Hr. Kretschmer für diese Ovation und bat die Herren Sänger auf ein freundschaftliches Glas Wein. — Daß eine fröhliche Stunde gar

schnell nach der andern verfloß, ist bei der Liebesswürdigkeit des Hausherrn, bei dem nie schwindenden Humor der Sänger und der Wirkung lustiger Lieder nicht zu bezweifeln.

× **Christbaumfest.** Samstag, am 20. Dezember, fand im Novotny'schen Saale das von uns wiederholt angekündigte Christbaumfest statt, welches in jeder Hinsicht ein befriedigendes Resultat aufwies. Die Bemühungen, die unermüdete Thätigkeit des arrangirenden Comité's wußte an diesem Abende einen glänzenden Erfolg aufzuweisen, der ein abermaliges schönes Zeichen des oft bewiesenen Wohlthätigkeitssinnes unserer Bevölkerung abgab. Gegen zwanzig Waisenkinder wurden mit einem warmen Kleide, einer unvergesslichen Erinnerung an einen schönen Abend, wie er den armen Kindern gewiß sehr selten zu Theil wird, beschenkt.

Nach einem gelungenen Vortrage der Werkstapelle („Frühlingserwachen“ von Pittl) sprach Herr Schwarz einen Prolog, den wir hier folgen lassen:

„Der Gedanke an den Weihnachtsabend erhebt freudig bewegt das Christenherz. Wie gerne gibt sich am heiligen Abende Klein und Groß der befehligen Täufling der Kindheit hin, in dem Janberscheine des Christbaums lunter Kerzen, der das Gemüth weicher stimmt und die Gefühle der Wohlthat aus ihrem Schlummer rüttelt. Wie himmlisch schön ist in glücklichen Familienkreisen die Beschreung des Christkindes, wo Jung und Alt in kindlicher Freude weiteisen, und erfüllt sind von den süßesten Erinnerungen.

Denen aber die Armuth den Becher des Lebens mit Vermuth gefüllt, die drückt an dem Abende der Freude, an dem Abende süßester Erinnerungen des Kammers schwere Last doppelt. — Die Theilnahme, vom Momente regiert, traufelt lindernd Balsam in der Sorge kassende Wunde! Das Samenorn, das die Theilnahme an dem herrlichen Feste der silbernen Hochzeit unseres Allerhöchsten Herrscherspaars in fruchtbaren Boden pflanzte, steht heute als Christbaum vor unseren Blicken, dessen heller Schein die düstere Sorge bleicht und die Freude, die Tochter des Himmels, ihren Einzug halten läßt, hoch empor haltend das heilige Land, das die Menschen bindet und das geknüpft von jener Hand, die die Welt gegründet!

So lange die Sonne ihre feurig reiner Strahlen zur Erde sendet, wird der Funken der Liebe in den Herzen der Guten, wird das Feuer nicht erlöschen, das für Menschenliebe brennt!

Diese Geschenke, die der Wohlthat Hand mühsam auf den Altar der Liebe gesammelt, sind bestimmt, Verlassene und Nothdürftige zu unterstützen, solchen dieselben als Christgeschenke zu überreichen.

— Die gute That belohnt sich selbst: das Bewußtsein, Verlassene und Nothdürftige beglückt zu haben, ist ein reicher Lohn.

Diese Beschreung des Christkindes bleibe euch Kindern, denen bis jetzt noch dunkles Loos beschie-

den, in unvergesslicher, dankbarer Erinnerung. Wenn von Euch im ferneren Leben die Würfel des Glückes fallen, vergesse nicht der Worte: „Wohlthaten und mitzuthun vergettet nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl!“

Später hielt auch Herr L. Mottl eine Ansprache an die Kinder, die in schlichten, aber herzlichen Worten gesprochen, großen Eindruck sowohl auf die Kinder als auch auf die Erwachsenen machte.

Nachher sprach ein Waisenknabe folgendes Gedicht:

Wir wollen dankend gedenken
Des Abends, der uns heiligt;
Wo Gott uns zu beschützen
Sein liebes Christkind schickt.
Sein Gutes auf allen Wegen
Sprende aus Himmels Höhe;
Sich dem Heil und Glück und Segen:
„Gott hört der Kinder Noth!“
Wir wollen durch Klein und Groß
Der Wohlthat würdig auch sein:
Was uns hier die Jugend,
Das ernt' das Alter ein!
Was wir dem Christkind geloben,
In Demuth uns den zu fröh'n:
„Des Himmels Vater droben,
Woll' unser Gelübde weihn.“
Der in der Strippe geboren,
Der arm in der Welt erschien;
Ahn hat Gott anerkoren,
Uns liebet Gott durch ihn:
Trenn auch, wer die Armuth ehret,
Wie Jesus es hat gemeint,
Tsch Weis wird erhört;
Trenn der ist Gottes Freund!

und später dankte ein kleines Mädchen in schönen Worten für die Wohlthätigkeit, mit der man sie unterstützte.

Das verdienstvolle Comité hat auch dafür gesorgt, daß der Abend allen Theilnehmern womöglich angenehm gemacht werde. So hat es auch die Mitwirkung der Werkstapelle erlangt, welche mehrere auserwählte Nummern („Der Teufel auf Erden“ von Suppé, „Trig. Cavatina“, Clarinet-Zelo von Verdi, „Am Meer“ von Schubert, „Lustfahrten“, Walzer von Strauß, „Die Glocken von Cornoville“ von Planquette u.) unter persönlicher Leitung des Herrn Pawelka mit gewohnter Virtuosität vortrug. Der hiesige Gesangsverein hat in seiner bekannten freundlichen Weise ebenfalls seine Mitwirkung zugesagt und ist mit dem „Wiegenlied“ von Ebenhofer, „Der Gesang“ von Maurer, „Mondnacht“ von Schom, mit „Ruhe süß Liebchen im Schatten“ aufgetreten. Die Leistungen unserer wackeren Sänger wurden natürlich mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nicht weniger Interesse erregten die Vorträge des „rom. Gesangsvereins“, der heute zum erstenmale in die Öffentlichkeit trat und mit seinen Liedern „Stelusia“ von Alexandri, besonders mit dem zweiten Vortrage: „La o tenera Fata“ von Stanian, und schließlich mit „Ursita mea“ von Stephanesco regen Applaus erntete. Es freut uns konstatiren zu können, daß der rom. Gesangsverein, diese neueste

Erscheinung auf dem vielkultivierten Felde der Musik in Reichiga, schon mit seinem ersten Auftreten sich das Wohlwollen des Publikums erworben hat. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß der Verein bestens gedeihen möge.

Vor wir diese Zeilen schließen, wollen wir noch der lobenswerthen Thätigkeit und Bemühungen des Comité's und insbesondere der des Hrn. Pastor a gedenken, womit es sich nicht nur das Bewußtsein, wohlgethan, in schwerer Noth geholfen zu haben, sondern auch die vollste Anerkennung der Reichigaer ausgekündigt hat. Möge das gute Beispiel nicht ohne Nachahmung, das Verdienst nicht ohne Würdigung bleiben!

× **Generalversammlung.** Sonntag den 20. d. M. fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Casino-Vereins statt. Theilgenommen an derselben haben 23 Mitglieder. Aus dem Jahresberichte haben wir entnommen, daß mit Beginn des Jahres der Verein 55 Mitglieder zählte, im Laufe des Jahres sind 11 zugewachsen, und 10 ausgetreten theils durch Kündigung, theils durch Ueberführung von Reichiga.

Die Einnahmen betragen 942 fl. 06 kr. Die Ausgaben 759 fl. 70 kr., es verblieb ein Cassarest von 182 fl. 36 kr. Das Gesamtvermögen beträgt nach 10%iger Abschreibung 1440 fl. 58 kr. 8 W.

Nachdem dieser Bericht genehmigend zur Kenntniß genommen wurde, wählte man zur Ueberprüfung der Jahresrechnung die Herren Vemaies, Willa und Djalitti als Revisoren. Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden gewählt:

Die Herren: Adolf Diaconovics als Präses, Michael Merfius Vize-Präses, Mottl Ludwig Schriftführer, Faber Julius Cassier, Paul Molitoris Archivar. Als Ausschuhmitglieder die Herren: Schwing, Grenianu Ant., Dr. Engel, Cassier, Szabó, Dr. Mike.

Für das Jahr 1880 wurde bestimmt, nachfolgende Zeitschriften zu halten: Pester Lloyd, Egveteris, Neue freie Presse, Neues Wiener Tagblatt, Politik, Neue Temesvarer Zeitung, Romani, Südungarischer Bot, Neues Pester Journal, Magyar ország es nagy vilag, Leipziger Illustrirte, Bolond Istok, Fliegende Blätter Joch, Ueber Land und Meer, Die Natur, Wiener illustrirte Zeitung.

Nachdem noch mehrere andere die Administration des Vereines betreffende Beschlüsse gefaßt wurden, kam auch ein gestellter Antrag bezüglich Abhaltung von Casino-Kränzen zur Verhandlung, welcher auch acceptirt wurde. Ein eigenes Comité übernimmt diese Angelegenheit zur Durchführung und dürfen diese Kränzchen gewiß zu den besten der heuerigen Festsaison zählen.

+ **Liedertafel.** Freitag am 26. d. M. veranstaltete der hiesige Gesangsverein seine vierte jährige Pflicht-Liedertafel, über die wir in nächster Nummer weitläufig berichten werden.

+ **Selbstmord.** Vergangenen Dienstag hat der am Erbstollen wohnende Grubensteiger F... in einer Anwendung von Geistesgerrüttung Hand

darf jedoch nicht toben und schreien, Du hast kein Recht dazu. Oder bin ich nicht die Betrogene? bin ich nicht das Opferlamm? Ich hätte eher geglaubt, daß der Himmel einstürzen würde, als daß Du mich hintergehen könntest. Aber freilich, Fräulein Berthold ist hübscher. Nur gut, daß sie tugendhaft ist. Ach, ich bin ihr dankbar, daß sie mir die Augen geöffnet hat, und daß — Sie verberg ihre Augen hinter dem Taschentuch und schluchzte.

„Elise, ich bin unschuldig! weine nicht! Alles wird sich ja auflären,“ behauptete er und wollte sie in die Arme schließen. Sie trat zurück und machte eine heftige zurückweisende Bewegung. „Ach bitte Dich, bleibe mir fern, Du tödtst mich,“ rief sie mit der Geberde des Abgehens.

Angelika Berthold trat wieder in das Zimmer. „Hier, Herr Doktor, ist Ihre Visitenkarte,“ sagte sie mit einer ironischen Verbeugung.

Balder entreißt ihr die Karte, eilt mit ihr zum Licht und bemerkt sodann: „Das ist nicht meine Karte!“

„Steht nicht Doktor Balder darauf?“ „Wohl wahr; aber nicht Hugo — Hermann Balder ist Chemiker.“

„Wäre es möglich?“ ruft Elise. „Ueberzeuge Dich selbst.“

Sie wirft einen Blick auf die Karte. „Gott sei Dank, er ist es nicht.“ Mit den Worten sinkt sie an seine Brust.

„Ach kenne aber sonst keinen Doktor Balder,“ äußert Angelika Berthold. „Wie kann ein Fremder es wagen —“

„Ihnen Zeichen seiner Bewunderung zu geben?“ fällt der Schriftsteller ein. „Ja, das müssen Sie ihn selbst fragen, wenn er sich ihnen vorzustellen kommen wird.“

„Er soll kommen,“ meint die Schauspielerin heftig, „und wird auf eine Art von mir empfangen werden, daß er während seines Lebens es nicht vergessen wird.“

Das Theeservice.

(Eine Weihnachtsgeschichte von W. G.)

Der Jubel in der Häuslichkeit des Schriftstellers Hugo Valder hatte seinen Höhepunkt erreicht. Die Kinder sprangen trommelnd und trompetend in dem großen Zimmer umher und freuten sich der Gaben, die der gute Weihnachtsmann ihnen am heutigen Abend bescheert hatte. Seitwärts auf dem Tische vor dem Sopha stand die dampfende Punschbowle und bei ihr sah das Ehepaar Hand in Hand und freute sich der Kinderlust und des grünen, mit brennenden Lichtern geschmückten Tannenbaumes. Da tönte draußen die Wohnungsglocke.

„Ein Gast?“ sagte Frau Valder misanthropisch und erhob sich von ihrem Sitze. An dem heiligen Abend mochte die gastfreie, noch junge und lebenslustige Familienmutter keinen in ihrer Häuslichkeit sehen; sie meinte, daß die Kinder an diesem Freundesfeste ganz zwanglos sein sollen; der liebste Besuch wirkte aber störend ein.

Sie ging hinaus, um selbst nachzusehen, wer gekläutet habe, Hugo schenkte sich aber sein leeres Glas wieder voll und beschäftigte sich dann mit den Kindern.

Einige Minuten verstrichen, ohne daß Elise zurückkehrte; dagegen hörte er im Vorzimmer laute Stimmen. Er öffnete die Thüre und sah bei seiner Frau die junge Schauspielerin Angelika Berthold, die eine Stiege höher wohnte.

„Wie kommen wir zu der Ehre, Fräulein Berthold?“ redete der Schriftsteller sie an. „Wollen Sie nicht näher treten?“

„Gut, daß Du da bist“, bemerkte seine Gattin, während die Schauspielerin sagte: „Herr Doktor, ich bin nur herunter gekommen, um das vergessene Theeservice Ihrer Frau Gemahlin zu überliefern. Das ist geschehen und ich will weiter nicht stören.“

Sie hatte auf den runden Tisch des Zimmers gewiesen, wo ein reiches Theeservice sich befand.

„Dies Theeservice?“ fragte Hugo Valder. — „ist dasselbe,“ fiel Angelika Berthold ein, „welches Sie mir heut Nachmittag — wahrscheinlich zum Aufbewahren — sandten.“

Balder schüttelte den Kopf. „Ich habe Ihnen nichts gesandt“, lautete die Entgegnung aus seinem Munde.

„In der That?“ bemerkte in langgezogenem Tone seine Gattin und ihre Gesichtszüge drückten eine Gereiztheit aus, die er bei seiner sanften Elise sonst nicht für möglich gehalten hatte.

„Ich habe Ihnen wahrhaftig nichts gesandt!“ wiederholte beherrschend Balder.

„Ich muß bedauern, Ihnen widersprechen zu müssen,“ entgegnete die schöne Angelika, welche ihn in diesem Augenblicke dämonenhaft häßlich ersah, mit einem malitiosen Lächeln. „Ihre Visitenkarte lag bei dem Service.“

„Meine Visitenkarte? Unmöglich!“ schrie Balder. „Ihre Visitenkarte“, verjegte die Schauspielerin und betonte jede Silbe. „Ich werde sie sogleich herunterholen, daß sie sich überzeugen können.“ Mit diesen Worten und einer spöttischen Verbeugung hatte sie die Wohnung verlassen.

„Ich gebe Dir die Versicherung —“ wandte sich Hugo Valder an seine Frau; aber diese unterbrach ihn: „Es wird sich ja bald erklären, ob ich das unglücklichste Wesen unter der Sonne bin.“

„Ich schwöre Dir zu —“

„Schwöre nicht, Du könntest einen Meineid leisten.“

„Das ist zu arg!“ rief der Schriftsteller. „D diese Schauspielerin!“

„Du hattest wohl gedacht, daß sie schweigen und dein Verbrechen mir nicht vor die Augen kommen würde,“ meinte Elise. „D, Du großer Verführer, Du Ungetreuer!“

„Nun ist es genug,“ schrie Balder. „Ach, der treueste Ehemann, ein Verführer! Das ist zu arg!“

„Ja, es ist zu arg,“ wiederholte Elise. „Du

an sich
Pulsade
in Folge
eine zahl
feiertage
hundert
uns die
gender
merhan
daß das
Blattes
Organ
bietet.
wirklich
daß es
Gebiete
des „M
denken.
polit M
der Pe
Freiliet
„M. W.
Theil
nommie
lung u
Sitzung
f. Tafel
Dane
gerichte
Unterri
buchs-
Grund
ziplinar
war, w
züglic
antrag
welde
liche
Brand
vollstän
rechtze
in Sze
dort de
project
an der
sollen
beits-
580.00
Ruslan
diebe.
vattass
von M
Millio
man d
Vergu
Eigens
begang
könnte
Balder
habe i
Seite
so jch
Rath.
nicht v
Fest g
spieler
Rückw
dem G
melde
„Was
das A
heiligt
dauer
mit, d
verlob
Verm
mifer
meinte
famte
Dr. f
spieler
Thees
Ehepa
der C
schaft

an sich gelegt, indem er mit einem Rasiermesser die Pulsader sich öffnete; derselbe ist noch selben Tag in Folge von Verblutung gestorben. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie zurück. Am ersten Weihnachtsfeiertage fand sein Leichenbegängniß statt, und hunderte Menschen gaben ihm das letzte Geleit. —

× Neues Pester Journal. Wir erlauben uns die p. t. Leser unseres Blattes auf den beiliegenden Prospekt des „Neuen Pester Journal's“ aufmerksam zu machen und wollen hierbei hervorheben, daß das „N. P. J.“ um den Preis eines kleinen Blattes (vierteljährlich 3 fl. 50 kr. ein publizistisches Organ mit dem vollen Inhalte eines großen Blattes bietet. Daß das „N. P. J.“ diese Aufgabe auch wirklich erfüllt hat, beweist hinlänglich der Umstand, daß es seit Jahren das verbreitetste Blatt auf dem Gebiete der St. Stefanskronen ist. Jede Nummer des „N. P. J.“ bringt einen Leitartikel, Correspondenzen, Nachrichten, einen Reichstagsbericht, eine polit. Rundschau, Tagesneuigkeiten, Mittheilungen aus der Provinz, Original-Telegramme, einen Original-Feuilletton, einen Roman, und schließlich hat das „N. P. J.“ einen reichhaltigen volkswirtschaftlichen Theil. Wir glauben, daß das längstbegründete Renommée des „N. P. J.“ jede besondere Empfehlung unsererseits überflüssig macht. —

* Disziplinar-Verhandlung. In der Sitzung vom 22. d. M. verhandelte die Budapester k. k. Tafel den Fall des Grundbuchs-Adjunkten Julius Dancs des Voglsauer (früher Dravizauer) Bezirksgerichtes, welcher wegen Widergesetzlichkeit gegen den Unterrichter und weil er gegen §. 168 der Grundbuchs-Ordnung ohne Anmeldung Korrekturen im Grundbuche vorgenommen, vom erstinstanzlichen Disziplinar-Gericht zu einem Verweis verurtheilt worden war, welches Urtheil, obwohl der Staatsanwalt bezüglich des ersten Punktes eine strenge Abmahnung beantragt hatte, von der k. Tafel bestätigt wurde.

* Spitalbrand. Aus Karanbebes wird gemeldet, daß das im dortigen Gerichtsgebäude befindliche Inquisition-Spital am Morgen des 8. d. in Brand gerieth und von den Flammen so ziemlich vollständig zerstört wurde. Die Kranken wurden noch rechtzeitig gerettet.

* Staatsgebäude in Szegedin. Wie die in Szegedin erscheinenden Blätter erfahren, wird dort der Bau verschiedener größerer Staatsgebäude projectirt. Außer den verchiedenen Amtsgebäuden, an deren Plänen die technische Section arbeitet, sollen gleichfalls auf Staatskosten ein größeres Arbeits- und Strafhaus mit dem Kostenaufwande von 580.000 fl. erbaut werden.

* 8.000.000 Pfund Eisen gestohlen. Rußland ist unzweifelhaft das Land der Missethäter. Nicht nur, daß aus diesem Staats- und Privatvermögen auf unbegreifliche Weise ganze Millionen von Rubeln gestohlen werden, es werden da auch Millionen Pfunde von Eisen gestohlen. So schreibt man dem „Nowoje Wremja“ vom 18. d. aus der Bergwerksstadt Ufa, daß dort in der Jurgojan'schen Eisenschmelzfabrik ein Diebstahl von 8.000.000 Pfund Eisen begangen wurde. An dem Diebstahl war aber niemand

Anderer, als das gesammte Beamtenpersonal der Fabrik betheiligt!

* Vom ungarischen Roheisenmarkte. Es haben, wie das „Redblatt“ erzählt, die bedeutendsten oberungarischen Roheisen-Industriellen, wie Graf Mano Andrássy und die Roma-Muramyer Union ihre Roheisen-Erzeugung pro 1880 und zwar Erzeuger an das Bistkower Eisenwerk, Letztere an die erzherzoglich Albrecht'sche General-Direction Teichen in einem Quantum von 750.000 Zentner vergeschlossen. Ungeachtet die Preise hiefür um 2 fl. per Tonne höher waren als bisher, erscheint dieses Geschäft als nur für die Käufer günstig, welche in letzter Stunde geschieht die Situation auszunutzen verstanden, um an den bevorstehenden besseren Stabeisenpreisen partizipiren können, während jene Roheisen-Industriellen bereits pro 1880 jede Chance des Gewinnes geopfert haben. Ohne Zweifel hat wohl auch die Salgo-Tarjaner Eisenraffinerie-Gesellschaft durch ihre nahen Beziehungen zu der oberungarischen Roheisenproduction ihren Bedarf auf ähnliche billige Weise zu decken gewußt. Dadurch würden sich dem Unternehmen, welches sich bekanntlich seit der Zusammenlegung seiner 40.000 Interimscheine in 16.000 vollingehaltete Aktien wesentlich consolidirt, selbst in den letzten schlechten Jahren sich gut reuturi und neuer gleichfalls mit Gewinn gearbeitet hat, für das nächste Jahre wieder günstige Chancen bieten.

* Unglück. Eine in der Fabrik (Temesvár) lebende arme Familie wurde, wie „Temesi Lapok“ erzählten, dieser Tage von einer ganzen Reihe entsetzlicher Unglücksfälle betroffen. Es waren drei Kinder in der Familie, von welchen das älteste, ein Mädchen, in den Nachmittagsstunden an die Bege ging, um Wasser zu holen. Das Mädchen scheint eine trübe Ahnung gehabt zu haben, denn ehe sie das Haus verließ, sagte sie in ihren Eltern: „Mir ist es, als würdet Ihr mich jetzt zum letzten Male sehen.“ Am Begaufer angelangt, glitt sie auf dem gefrorenen Boden aus und stürzte in den Fluß, wo sie unter das Eis gerieth und spurlos verschwand. Zu Hause warteten die Eltern noch auf die Rückkehr des Mädchens, als sie die Hubschiffahrt erhielten, daß ihr Sohn, der in einer Spiritus-Fabrik beschäftigt war, in einen großen Bottich gefallen sei und sich lebensgefährlich verbrannt habe. — Die unglücklichen Eltern waren unter dem Gewichte dieser zerschmetternden Schicksalsschläge noch nicht zum klaren Bewußtsein gekommen, als ihr zu Hause befindliches jüngstes Kind auf den glühenden Stein fiel und sich gleichfalls gefährliche Brandwunden zuzog. Dieses dreifache Unglück machte auf die bedauernswerthe Mutter einen schrecklichen Eindruck, daß sie seither unfähig ist das Bett zu verlassen.

* Ein Kind verbrannt. Aus Stahlweissenburg wird dem „Füg. Hir.“ über den folgenden Unglücksfall berichtet: Der Zimmermeister Johann Reimer ging mit seiner Frau vom Hause weg, um einige Geschäfte zu verrichten, Sie ließen ihr kleines Kind in der Wiege, welche unmittelbar neben dem

Sparherd stand. Bald nachdem sich die Eltern entfernt hatten, wurde das Bettzeug der Wiege und bald auch diese selbst von dem Feuer des Sparherdes ergriffen und als der Vater nach Hause kam, fand er von seinem Kinde nichts mehr als — die Asche vor. Das Unglück wird dadurch noch größer, daß der arme Mann beim Sprengen der Thüre, um in das brennende Zimmer zu gelangen, einen Armbruch erlitten hat.

* Ein entsetzliches Verbrechen wird aus Buzias gemeldet: Ein sehhafter Advokat hatte vor Kurzem einen Hofmeister zu seinen Kindern ins Haus genommen und dieser Lehrer gewann alsbald das Vertrauen der ganzen Familie. Vor einer Woche nun verließ der Advokat Buzias, um sich zu einem längeren Aufenthalte nach der Hauptstadt zu begeben. Raum war aber der Herr des Hauses verreist, so begann der Hofmeister der Gattin des Advokaten mit mehr oder weniger verblümt Liebessanträgen näher zu treten. Die Bewerbungen des Hofmeisters wurden immer unverhämter und in der Nacht vom 19. auf den 20. d. drohte der Hofmeister die Frau zu tödten, wenn sie sein Begehren nicht erfüllte, welches freche Verlangen die ehrbare Gattin natürlich zurückwies. Dieser aber ergriff einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf die arme Frau ab, welche alle trafen, trotzdem aber nicht tödlich wirkten. Hierauf schoß der Hofmeister sich selbst eine Kugel durch den Kopf und verchied sofort.

* Neue Musikalien. Bei Taborshy & Parisch, Musikalienhandlung in Budapest (Kronengasse), ist erschienen: Harmadik ábránd magyar dalok felett 1. Lehullott a rezgő nyárfa. 2. Búra búra bibianatra születte. 3. Fáj a szívem. Rész Páltól zongora kísérettel hegedűre szerző Huber Károly. Preis 1 fl. 50 kr.

Bevölkerungsanzeiger

vom 19. bis incl. 25. Dezember 1879.

Geboren:

Den Herren: Josef Schropp ein Mädchen, Karl Schwesta ein Mädchen, Johann Hirth ein Knabe, Vincenz Auer ein Mädchen, Josef Schmidfar ein Knabe, Peter Stadler ein Knabe, Eduard Kuntzner ein Knabe, Johann Pittner ein Knabe, Johann Szamel ein Mädchen.

Gestorben:

Anna Langraf, 3 Jahre alt; Josef Frl, 3 Monate alt; Josef Stadler, 1/2 Stunde alt; Wilhelm Szolzar, 25 Jahre alt; Vincenzlaus Fuchs, 40 Jahre alt; Viktoria Pala, 45 Jahre alt.

Temesvárer Lottoziehung vom 20. Dezember;

14 62 11 28 74

Nächste Ziehung 3. Januar.

Brünner Lottoziehung vom 24. Dezember:

43 24 61 2 6

Nächste Ziehung 8. Januar.

„Ich würde Ihnen nicht dazu rathen, Sie könnten einen ehelichen Feind verschicken,“ meint Valder.

„Sie kennen Ihren Namensvetter?“
„Nur daß ich Verwechslungen mit ihm erlebt habe und daß ihm ein guter Ruf als Gelehrter zur Seite steht“, sagte Valder; „bietet er Ihnen die Hand, so schlagen Sie dieselbe nicht aus. Das ist mein Rath. Doch wollen Sie näher treten, wenn Sie sich nicht vor Kinderjubiläum scheuen.“

„Ich bin zu beschämt — ich habe Ihnen das Fest gestört.“

„Das ist vorüber“, meinte Elise.
Trotz der Einladung blieb die schöne Schauspielerin nicht; sie trat mit ihrem Theeservice den Rückweg an.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage ließ sich bei dem Schriftsteller Valder der Chemiker Dr. Valder melden. Er wurde von Hugo freundlich empfangen. „Was mich zu Ihnen geführt hat,“ sagte er, „ist das Theeservice, welches einige Verwirrungen am heiligen Abend angerichtet hat. Ich muß mein Bedauern deshalb aussprechen. Zugleich theile ich Ihnen mit, daß ich mich soeben mit Fräulein Berthold verlobt habe.“

„Bravo!“ versetzte der Schriftsteller. „Die Vermittlung bildete das Theeservice.“

„Und das Qui pro quo,“ bemerkte der Chemiker; „das zeigte mir, wie meine Braut ihre vermeintlich gekränkte Ehre rächen wollte, ihre Sittsamkeit.“


Bald darauf fand die Hochzeit des Chemikers Dr. Hermann Valder und der ehemaligen Schauspielerin Angelika Berthold statt. Das silberne Theeservice befindet sich noch in dem Besitze des Ehepaares und spielt jedesmal seine Rolle, wenn der Schriftsteller und seine Elise die Namensvetterschaft besuchen.

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
reinsten alkalischer
Sauerbrunn Pastillen
digestives & pectorales gegen Verdauungs-Beschwerden und Husten.
HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.
Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

DER BERGMANN
Blätter für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen, Metallindustrie und Verkehr
WIEN und BERLIN.
Herausgeber: **OSCAR GUTTMANN.**
Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt
Wien, III., Untere Viaductgasse 37.
Reichhaltigstes und verbreitetstes montanistisches Blatt,
mit technischen und commerciellen Artikeln, Correspondenzen u. s. w.
Prachtvolle Beilagen in Lithographie, Farbendruck, Holzschnitt u. s. w.
Man abonnirt mit Postanweisung bei der
Administration in Wien, Weissgärber,
oder bei der Filial-Administration,
Herrn Ingenieur J. Brandt,
Bureau für Patent-Angelegenheiten,
Berlin, W. Königgrätzerstrasse 131.

Für Wien	Ganzjährig	Halbjährig
„ Oesterreich-Ungarn	fl. 6.—	fl. 3.60
„ Deutschland	fl. 6.60	fl. 3.60
„ alle übrigen Länder	M. 12.—	M. 6.50
	fl. 8.—	fl. 4.50

PASSENDSTE

Weihnachts-  u. Neujahrs-
GESCHENKE

zu Raunend billigen Preisen bei
A. SCHOSBERGER

Uhrmacher und Juwelier in Reschiza.

Silb. Cylinderuhren mit Kristallglas von fl. 8.	a u t m ä r t s
" " mit Doppelmantel " fl. 11.	
" " Remontoir " fl. 13.	
" Anereuhren mit Kristallglas " fl. 14.	
" " Doppelmantel " fl. 18.	
" " Remontoir " fl. 18.	
" " Doppelmtl. " fl. 24.	
Goldene Damenuhren von fl. 18, 20, bis fl. 40.	
Goldringe von fl. 1.50	
Goldene Ohrgehänge, ein Paar " fl. 1.40	
Garnituren " fl. 8.	
Medaillons " fl. 3.	
Brustknöpfe, ein Paar " fl. 3.	
Silberketten " fl. 3.	

Mit 5jähriger Garantie.

Alle in dieses Fach schlagenden Artikel sind stets am Lager.

Altes Gold und Silber wird eingetauscht.

= Alles vom f. u. Münzamt punctirt. =

Petroleum.

Oravicza, 28. Dezember 1879, Paraffin- & Mineralöl-Fabrik.
Petroleum I-ma raff. per 100 Kilo netto fl. 17.—

Für
Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke
empfehle ich dem p. t. Publikum mein
UHREN-
und
Juwelen-Lager:

Pendel- und Taschenuhren, Goldringe, Ohrgehänge, Garnituren,
Knöpfe, Medaillons,
sowie Ketten u. sonstige verschiedene Gegenstände
unter Garantie, zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll
Josef Eisler.

Hugo S. Hirschmann's
Landwirthschaftliche Zeitung.

Österreich-Ungarns größte und reichhaltigste illustrierte landwirthschaftliche Zeitung, erscheint vom 1. Jän. 1880 ab wöchentlich zweimal, jeden Mittwoch und Samstag.

Pränumerationspreis vierteljähr. fl. 2.50, halbjähr. fl. 5.—, ganzjähr. fl. 10.—.

Pränumerationen sind mit deutlicher und genauer Adresse mittelst Postanweisung zu senden.

An Hugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

Gesondert kann pränumerirt werden: "Der Praxische Landwirth", illustrierte landwirthsch. Zeitung für Niederösterreich, Preis vierteljähr. fl. 1.—, halbjähr. fl. 2.—, ganzjähr. fl. 4.—. "Der Deloz nom", illustrierte landw. Zeitung für den Steingrubenbezirk. Organ der landw. Vereine. Kammt nur ganzjährig mit fl. 1.— pränumerirt werden. "Zeichentalender für den Landwirth", für das Jahr 1880. Reichhaltiger Inhalt, außerordentlich gelungene Anordnung, Stalendarium; Allgemeines; Land- und Forstw. Verein; weine- und milchwirthschaftliche Verhältnisskunde; Viehzucht; Eisenbahntarife, Bleicherei, zwei Tafeln; Metere- und Goldstab. Preis fl. 1.75.

Preise incl. franco Postverendung.

J. Pserhofer,

Apotheker in Wien, Stadt, Singerstrasse 15, „z. gold. Reichsapfel“,
empfiehlt den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Spezialitäten und bewährte Hausmittel.

NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation ersucht. — Ausser den unten genannten sind noch viele andere Spezialitäten stets am Lager und werden Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate auf's Schnellste und Billigste besorgt, sowie Auskünfte auf's Bereitwilligste unentgeltlich ertheilt. — Versendungen nach den Provinzen gegen Franko-Geldsendung oder Nachnahme. — Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. pr. Stück berechnet; bei grösseren Sendungen Packung zu Selbstkosten. — Wiederverkäufer erhalten Provision.

Akustikon (Ohren-Essenz) 1 Flac. 1 fl. 6. W. Diese Essenz erhält das Ohr stets warm und feucht und schützt es vor Erkältung und deren Folgen, bewirkt eine regelmässige Absonderung des Ohrenschmalzes, deren Mangel eine Hauptursache so vieler Ohrenleiden bildet.	Kropfbalsam. verlässliches Mittel gegen Blähals. 1 Flacon 40 kr.
Alpenkräuter-Essenz von W. G. M. Bernhardt in München, von den ersten medizinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden aller Art, besonders Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. etc. empfohlen und tausendfältig bewährt. 1 Flacon 70 kr.	Kali-Crème. k. k. priv. von P. r. k. r., vorzügliches Mittel gegen Unreinigkeiten der Haut. Nr. 1, 2, 3, 4 je 1 Flacon 1 fl.
Amerikanische Gicht-Salbe. schnell und sicher wirksames Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarksleiden, Gichterreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. 1 fl. 20 kr.	Hühneraugen-Pflasterchen. berühmte, von Geb. r. teln à 12 Stück 60 kr., à 3 Stück 18 kr.
Anatherin-Mundwasser. k. k. priv., echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Konservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.	Lebens-Essenz (Prager Tropfen, schwedische Tropfen.) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.
Augenessenz von Dr. Rommershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. — In Original-Flacons 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.	Leberthran (Dorsel). echt Original, vorzüglichste Qualität. 1 Flasche 1 fl.
Benediktiner-Pflaster von Hauber, vorzüglich für offene Wunden. 1 Tiegel 50 kr.	Moospflanzen-Zeiteln von Dr. Schenck in Prossburg, ausgezeichnetes Hilfsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh etc. 1 Schachtel 38 kr.
Blutreinigung-Pillen. von J. Pserhofer, vorm. Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Recht, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Bille mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., per Post 1 fl. 10 kr. (Weniger als ein. Rolle wird nicht versendet.)	Neuroxylin von Apotheker Herbanny, aus Alpenkräutern bereitetes Pflanzenextrakt gegen gichtische, rheumatische, besonders Schwachzustände aller Art. 1 Flacon 1 fl., stärkere Sorte 1 fl. 20 kr.
Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.	Pâte pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 kr.
Cachou aromatisée zum Beseitigen des üblen Geruches aus dem Munde nach dem Rauchen etc. 1 Billese 50 kr.	Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver beseitigt den durch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. 1 Schachtel 50 kr.
Chinesische Toilette-Seife. das Vollkommenste, was nach deren Gebrauche die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.	Speisepulver von Dr. Göllis, ein allgemein als vorzüglich bekanntes Hausmittel gegen Hämorrhoidal-Leiden, Magensäure, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Verstopfung etc. 1 Schachtel 1 fl. 26 kr., 1/2 Schachtel 84 kr.
Fiakerpulver. ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfzustände etc. 1 Schachtel 35 kr.	Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarruchsmitteln von Aerzten und Laien anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.
Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr.	Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.
Fleischextrakt nach Dr. Liebig's Vorschrift bereitet und von der Liebig-Compagnie in Fray-Bentos. In Original-Büchsen 1 Pfund 5 fl. 30 kr., 1/2 Pfd. 2 fl. 75 kr., 1/4 Pfd. 1 fl. 55 kr., 1/8 Pfd. 85 kr.	Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Hieb- und Stichwunden, böartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an Füssen, hartnäckigen Drüsen-geschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingersum, wunden und entzündeten Brüsten, erfrorbenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.
	Zahn-Kitt. k. k. a. pr. von W. v. Würth, seit vielen Jahren als das beste Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne berühmt. 1 Etui 1 fl. 20 kr.
	Zahn-Pulver nach Vorschrift des Prof. Heider. 1 Schachtel 40 kr.
	Zahnpulver-Pasten und Tinkturen aller Art
	Zahn-Perlen. echt englische, zur Erleichterung des Zahnens bei Kindern. 1 Packet 2 fl.